

IX.

Zur dichterischen Sprachgestaltung.

Von

Friedrich Kainz.

Es ist eine einfache und oft festgestellte Tatsache, daß sich die Dichtersprache von der Alltagssprache wesentlich unterscheidet. Man würde diese einleuchtende Wahrheit nicht zu betonen brauchen, wenn nicht in den letzten Jahrzehnten dichterische Stilrichtungen mit dem Anspruch aufgetreten wären, die Sprache des realen Lebens ohne irgend welche Umgestaltung wiedergeben zu können und wiedergegeben zu haben. Nun ist es den Naturalisten ja tatsächlich öfters gelungen, ihre Personen so reden zu lassen, wie sie in der Wirklichkeit sprächen, aber auch ihre Sprachgestaltung stellt — als Ganzes betrachtet — ein von der Alltagssprache wesentlich Verschiedenes dar. Manche Dichter einer anderen Richtung, z. B. Stefan George, begeben sich allen, die Idealität des Dichtwerks ausdrücklich betonenden Wortprunks, verwenden schlichte, unaufdringliche Worte, und doch — ihre Sprachgestaltung als Gesamtes unterscheidet sich bedeutsam von der Sprache des alltäglichen Verkehrs. Ohne auf die Komplizierung der Problematik, wie sie durch die Gestaltungsprinzipien dieser eben erwähnten Richtungen gegeben ist, Rücksicht zu nehmen, hat man immer von einer gegenüber der Alltagssprache »gesteigerten« und »gehobenen« Dichtersprache geredet. Was ist nun unter diesem »Gehobensein«, dieser »Steigerung« eigentlich zu verstehen? Sehr oft findet man diese Begriffe als Idealisierung, Verschönerung im Sinn veredelter Ausdrücke, als Schwung, Wohllaut und Rundung ausgedeutet. Daß das nicht zur Gänze richtig sein kann, beweist schon die Existenz des konsequenten Naturalismus und extremen Realismus, deren Dichtersprache nicht durch Ausdrucksidealisation, Eurhythmie und Euphonie ausgezeichnet ist, wenngleich sie sich von der Alltagssprache unterscheidet. Die Steigerung der Dichtersprache ist also damit noch nicht erklärt, das kann vielmehr nur durch eine psychologische Erfassung geschehen. Was der Dichtersprache den gehobenen Charakter verleiht, ist das Streben nach Intensivierung des Eindrucks und Ausdrucks, deren Mittel und Wege natürlich durch die lebens- und kunstanschauliche Einstel-